

# DER BAUMEISTER

HERAUSGEBER: PROF. Dr.-ING. e. h.  
HERMANN JANSEN, Arch., BERLIN,  
... und STADTBAUAMTMANN ...  
S. LANGENBERGER, Arch., MÜNCHEN

MONATSHEFTE  
FÜR ARCHITEKTUR  
UND BAUPRAXIS

VERLAG UNDEXPEDITION:  
GEORG D. W. CALLWEY  
MÜNCHEN, FINKENSTRASSE 2, UND  
BERLIN W. 57, KURFÜRSTENSTRASSE 8

ALLE ZUSENDUNGEN AN DEN VERLAG VON GEORG D. W. CALLWEY IN MÜNCHEN FINKENSTRASSE 2

XXIII. JAHRGANG

SEPTEMBER 1925

HEFT 9

INHALT: Hauptblatt: Die Deutsche Verkehrs-Ausstellung München und Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden 1925. — Kraftwagenhalle. Architekt B.D.A. Prof. O.O. Kurz - München — Blinkturm und Metgarten. Arch. B.D.A. Lechner & Norkauer und Reg.-Bmst. Harbers - München — Luftfahrthalle. Arch. B.D.A. Geh. Baurat Prof. Rich. Riemerschmid - München — Blick auf Hallen und Einzelhäuser der J.D.A. Dresden — Gruppe I der Einzelhäuser mit Gartenanlagen. Ausstellungshallen. Arch. Stadtbaurat P. Wolf - Dresden — Haus des Sächsisch. Handwerks. Arch. Osw. Hempel - Dresden — Bürgerl. Wohnhaus. Arch. R. Bitzau - Dresden — Plattenhaus der Deutschen Werkstätten - Hellerau. Arch. Prof. Bruno Paul - Berlin — Bürgerl. Wohnhaus Christoph & Unmack. Arch. Prof. Albin Müller - Darmstadt — Kreishaus II und Finanzamt in Bernburg. Arch. Reg.- u. Baurat Dipl.-Ing. H. Wendler - Bernburg. □  
Beilage: Die Bebauung des alten Johannis-Friedhofes in Leipzig. Arch. B.D.A. Stadtbaurat Ritter - Leipzig — Farbe und Heim. Von Dr.-Ing. W. Dux — Bücherbesprechungen — Offene Preisausschreiben — Entschiedene Preisausschreiben — Verschiedenes. □  
Tafeln: 69-70: Kraftwagenhalle und Rundfunksender. Arch. Prof. O. O. Kurz - München — 71: Blinkturm u. Metgarten. Arch. B.D.A. Lechner u. Norkauer u. Reg.- Bmstr. Harbers - München — 72: Luftfahrthalle. Arch. B.D.A. Geh. Baurat Prof. Rich. Riemerschmid - München — 73-75: Kreishaus II und Finanzamt in Bernburg. Arch. Reg. u. Baurat Dipl.-Ing. Hans Wendler - Bernburg — 76: Die Bebauung des alten Johannis-Friedhofes in Leipzig. Arch. Zweck & Voigt - Leipzig — 77: Entwurf zu einem Zentralschulhaus mit Turnhalle bezw. Gemeindefest-saal. Arch. Friedr. u. Robert Langenberger - München — 78: Bebauungsvorschläge für Köln. Von Arch. Prof. Dr. Fr. Schumacher, Oberbau-direktor in Hamburg. □

## Die Deutsche Verkehrs-Ausstellung München und die Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden 1925

Im Stil der Ausstellungsbauten hat sich während der letzten Jahrzehnte ein erheblicher Wandel vollzogen. Man ist von Stuck und Gips, von massiven Palast-Imitationen mehr und mehr zu rein sachlichen Hallenbauten übergegangen. Das gegebene Material dafür, soweit es für die Dauer bestimmt war, ist der Eisenbeton. Neuerdings aber scheint ihm die



Arch. B. D. A. Prof. O. O. Kurz - München

Kraftwagenhalle auf der D.V.-A. München

Außenansicht



Holz - Konstruktion mehr und mehr den Rang abzulaufen. Wir haben auf der diesjährigen Münchener Verkehrs-Ausstellung nicht weniger als vier neue große Holzhallen zu verzeichnen. Die starke Inanspruchnahme überdeckter Räume bedingte eine ganz wesentliche Erweiterung der vorhandenen Ausstellungs - Hallen. Ihr Flächenmaß von 19250 qm mußte auf 35000 qm vergrößert werden. Dieser gesamte Mehrbedarf an Raum ist durch die neuen Holzhallen gedeckt.

Obenan hinsichtlich ihrer konstruktiven und dekorativen Bedeutung steht die Halle für Luftfahrt, die Richard Riemerschmid entworfen hat. Sie bedeckt eine Grundfläche von 3600 qm, ist 82,5 m lang, 45 m breit und ist als dreischiffige Holzhalle mit einem spitzgewölbten Rippendach konstruiert. Die Maße für das Mittelschiff sind: Spannweite 26 m, Binderentfernung 16,4 m, Firsthöhe 24 m. Trotz dieser relativ geringen Maße wirkt die Halle außerordentlich groß und festlich. Sie empfängt das Licht von durchlaufenden Fensterscheiben an den Längsseiten. Auch die südliche Stirnseite, die den ver-

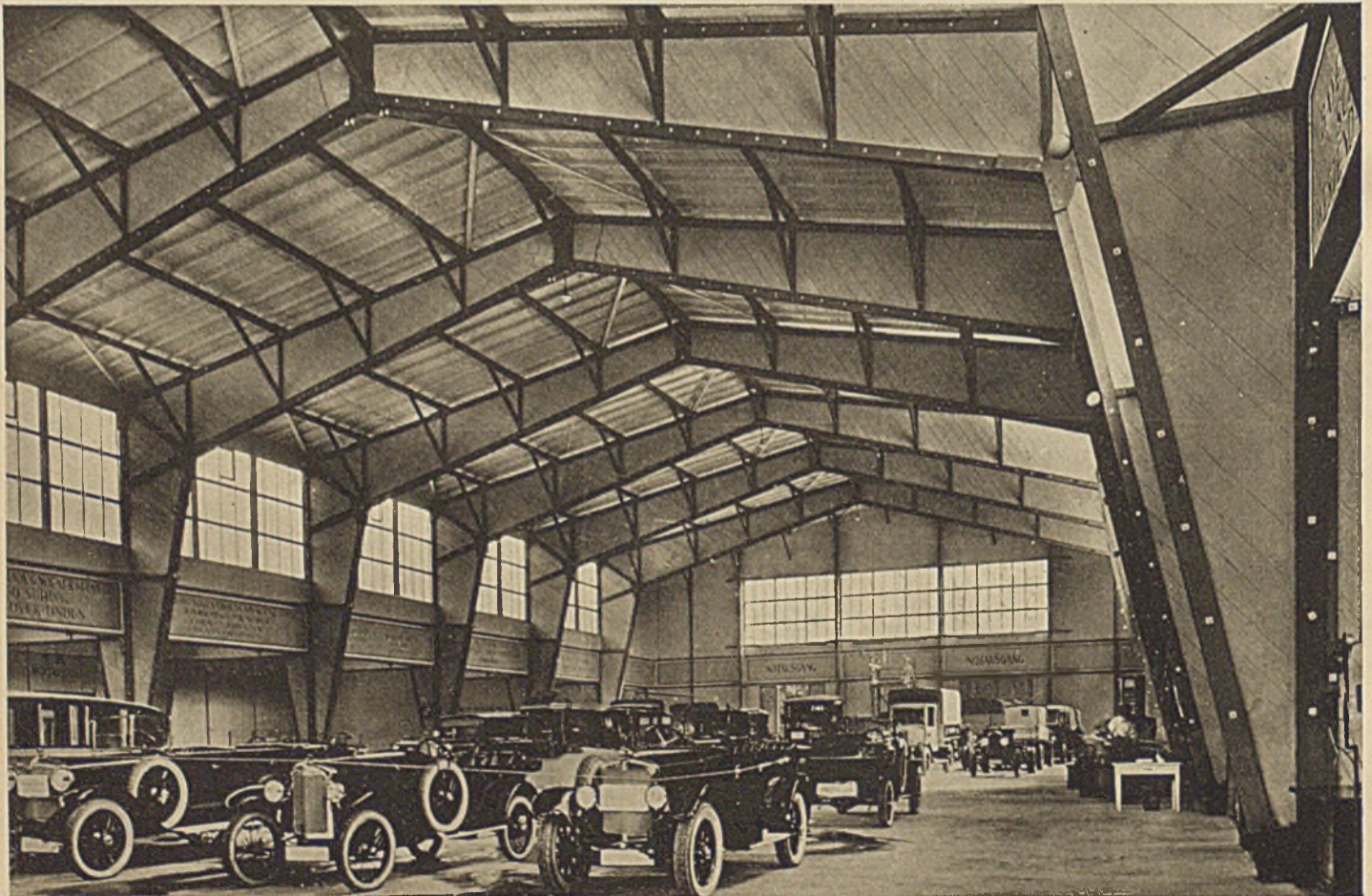


\*Arch. B.D.A. Prof. O. O. Kurz - München \*Kraftwagenhalle auf der D.V.-A. München — Vorraum

tieften Eingang aufgenommen hat, weist ein paar große Fenster auf. Die braune Wandverkleidung zusammen mit den weiß profilierten Fenstern und den lisenenartig durchgeführten Holzpfählern des Eingangs bringen ein ansprechendes dekoratives Moment an diese Stelle des Geländes und schließen es gleichzeitig platzartig ab.

Mit 6000 qm Bodenfläche ist die Eisenbahnhalle im Ausstellungsbahnhof weit aus die größte der neuen Holzhallen. Die Gebrüder Hatz haben sie mit Oberingenieur Gall errichtet. Betont die Lufthalle Riemerschmids ihrer Bestimmung nach die Vertikale, so lagert sich die Eisenbahnhalle mit breitem Satteldach über den 4 Pfeilerstellungen mächtig in die Breite. Bei einer Länge von 196 m hat die Halle eine Spannweite von 32 m; 13 Vollwandbinder, in 14 m Entfernung gestellt, tragen das Dach, dessen Firstlinie bei etwa 15 m Bodenhöhe als ein durchlaufendes

Zeltüberlicht konstruiert ist. Zusammen mit den Fenstern der beiden Giebelwände genügen diese Lichtquellen für die ohnehin offenen Hallen vollauf. Die Konstruktion dieser stattlichen



\* Innenansicht



Wagenhalle mit ihren klaren Dreigelenkbogen ist einfach und überzeugend. Die Binderfüße ruhen versteift und stark verankert auf Eisenbetonplatten. Dies wäre aber der einzige Anteil des Eisenbetons an dem Bauwerk, das in mancher Beziehung für unsere neuen Betonanlagen anregend wirken könnte.

Von einer gewissen repräsentativen Wirkung ist die Halle für Kraftfahrwesen und den Rundfunksender. Sie wird von den beiden 100 m hohen Antennen-Trägern flankiert. Professor O.O. Kurz übernahm die architektonische Leitung und Oberingenieur Gall unterstützte ihn durch die statische Berechnung der kühnen Holzkonstruktion. Die Maße sind 80 m Länge und 45 m Breite. 9 Vollwandbinder in Holz tragen das flache Satteldach und bestimmen die künstlerische Wirkung des weiten und hellen Innenraumes. Ueber den Bindernischen ist die ganze freie Fläche der Wand in Fenster aufgelöst. Beim mittleren Vorbau mit dem eingezogenen Portal, über dem sich der Rundfunksender befindet, hat der Architekt mit Erfolg versucht, durch ornamentale Fensterverteilung die grauen Wandflächen ein wenig zu beleben.

Die kleinste Halle ist die für See- u. Binnenschiff-



Blinkturm und Metgarten auf der D.V.-A. München  
\*Arch. B. D. A. Lechner u. Norkauer und Arch. Reg.-Bmstr. Harbers - München

fahrt, die Peter Danzer über 1000 qm Grundfläche in drei Schiffe gegliedert hat. Bei einer Spannweite des Hauptschiffes von 17 m beträgt die Höhe 12 m und die Entfernung der Binder 5 m. Die Holzkonstruktion der spitzverschalten Binder ist geschickt zur dekorativen Innenwirkung des Raumes herangezogen. Zweifellos werden alle diese interessanten Versuche für unser öffentliches Bauwesen von Bedeutung sein. Wenn man auch noch nicht von einem Siege des Holzes über die Eisenkonstruktion sprechen kann, so sind doch Räume von diesem beträchtlichen Ausmaße in reiner Holzkonstruktion bisher noch selten versucht worden. Aus einigen Modellen in Halle I sind weitere Möglichkeiten der Bogenbinder-Konstruktionen zu ersehen. Es gibt da Zweigelenkbogen bis zu 60 m Spannweite, eine ganz enorme Tragfähigkeit, die man vordem nur dem Eisen zugemutet hätte. Allerdings spricht gegen eine allgemeinere Verwendung von Holzkonstruktionen besonders bei Bahnsteig-Ueberdachungen usw. die Feuergefahr.

Endlich sei noch des weithin ragenden Wahrzeichens der Verkehrsausstellung gedacht, des 41 m hohen Leucht- und Aussichtsturmes, der nach



\* Metgarten auf der D.V.-A. München



dem Entwurf von Regierungsbaumeister Harbers und der Architekten Lechner und Norkauer, München, in reinem Eisen-

beton aufgeführt wurde. Ueber quadratischem Grundriß erhebt sich der Bau, der innen einen elektrisch betriebenen Aufzug enthält, bis zur Aussichtsterrasse, die zugleich eine moderne Blinkfeueranlage mit einer Reichweite von über 100 km trägt. Eine Glockenstube und ein Uhrwerk mit drei gewaltigen Zifferblättern, deren Durchmesser 5,4 m ist, vervollständigen die Anlage, die, ohne andere dekorative Zutaten als diejenige eines sattroten Anstrichs, lediglich durch ihre einfachen Verhältnisse wirkt und dem Komplex der Ausstellungsbauten die längst erwünschte Dominante gibt.

⊙

Mit dem gutgewählten Stichwort „Wohnung und Siedlung“ tritt die heurige „Jahresschau Deutscher Arbeit“ in Dresden auf den Plan, und die steigende Beachtung, die sie findet, beweist, wie dankbar die weitesten Kreise eine Klärung unserer schwierigen Wohnungsfrage begrüßen. Die Ausstellung ist nicht groß, aber klar disponiert; das ist ihr Vorzug. Der



Arch. B. D. A. Lechner und Norkauer - München

Innenansicht des Metgartens



Arch. B. D. A. Geh. Baurat Prof. Rich. Riemerschmid - München

Luftfahrthalle auf der D.V.-A. München



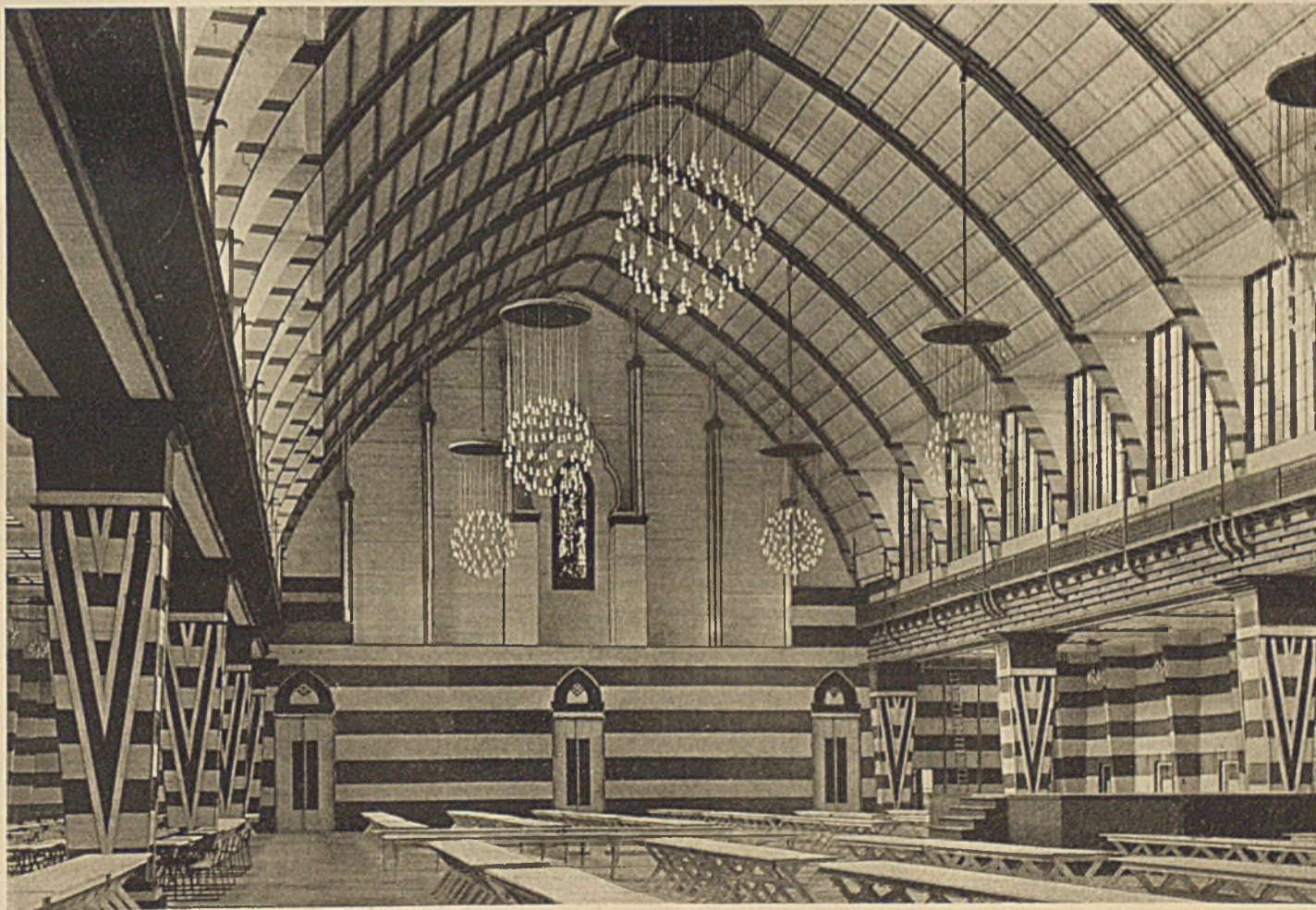
Gesamtbebauungsplan des Dresdener Stadtbaurates Karl Wolf gliedert die fünf großen Gebiete in teilweise neue Hallen von einfachster Form, teils in gärtnerisch geschmückte Gebäudegruppen auf freiem Gelände. Uns interessiert vornehmlich die wissenschaftliche Abteilung mit ihren Siedlungsplänen, Modellen, statistischen Angaben, Schaubildern vom Boden und aus der Luft, Gegenwärtiges und Zukünftiges im anregenden Wechsel; sowie die beiden Gruppen der Kleinwohnhäuser unter freiem Himmel.

Hervorzuheben ist, daß, wie ja schon der Name der Schau andeutet, die Frage der Wohnung mit Hilfe der Siedlung zu lösen versucht wird. Das Massenmiethaus der Großstadt tritt vollkommen zurück, es scheint trotz der Propaganda interessierter Kreise auf der Ausstellung selbst einer überwundenen Epoche anzugehören. Das Kleinhaus für eine oder mehrere Familien, der Flachbau an der Peripherie und draußen vor der Stadt, das Kolonisten- und Ferienhaus nimmt den breitesten Raum ein. Die Entsiedlung der Großstadt bereitet sich vor. Das Bedürfnis danach ist allgemein, und jeder gangbare Weg wird versucht. Man versteift sich nicht mehr auf den Begriff der „Gartenstadt“ nach englischem Muster, man baut sich an, wo ein erschwinglicher Platz ist, und wenn eine „Kolonie“ draus wird, um so besser. Das Genossenschaftswesen hat erheblich zugenommen — kein Wunder, denn



\*Luftfahrthalle auf der D.V.-A. München — Teilansicht

\*Arch. B. D. A. Geh. Baurat Prof. Rich. Riemerschmid - München



\*Innenansicht





Jahresschau Deutscher Arbeit - Dresden

Blick auf die Hallen und Einzelhäuser

bei der allgemeinen Armut und Not kann der einzelne nur durch die Gemeinschaft hoffen, mit Hilfe öffentlicher Gelder zu seinen vier Wänden zu gelangen. Dem Reichsverband der Wohnungsfürsorge - Gesellschaften sind 24 große Landesvereine angeschlossen, sie haben in den Jahren 1920—24 erbaut 5779 Landarbeiterwohnungen, 1070 ländliche Gehöfte, 8574 vorstädtische Wohnungen, 5629 städtische Wohnungen. Man ersieht aus den Zahlen, wie sehr das städtische Interesse überwiegt. Zieht man aber z. B. das Defizit von 11550 fehlenden Wohnungen zum Vergleich heran, das die Stadt Leipzig am 1. Januar 1925 allein für sich feststellen mußte, so erkennt man, wie unzulänglich der Genossenschaftsbau bisher dem wirklichen Bedarf gegenüber geblieben ist. An Musterplänen, Typengrundrissen, Bauberatungen durch öffentliche oder gemeinnützige Fürsorgestellen fehlt es nicht. Auch die Privatarchitekten liefern eine stattliche Auswahl einladender Entwürfe. Man kann wirklich sagen, daß wir im Großen wie im Kleinen, im Städtebau wie im Hausbau den toten Punkt überwunden haben, daß wir heute wissen, wie sich behaglich und geschmackvoll wohnt. Nur sind die wirtschaftlichen Hemmungen an allen Ecken so groß, daß die wenigsten von

ihrer schönen Wissenschaft Gebrauch machen können. Die Aufhebung der gebundenen Wohnungswirtschaft, die so viele, besonders die Vertreter des Baugewerbes, für eine Erlösung halten, würde die Not mit einem Schlage enthüllen, aber kaum beseitigen. Bei einer Steigerung der Baukosten auf 180—200 Proz. gegenüber den Vorkriegspreisen muß die Miete, in freier Wirtschaft errechnet, für die meisten Wohnungssucher unerschwinglich bleiben. Wie soll der Architekt da helfen? Lassen sich die Herstellungskosten der Wohnung noch weiter verbilligen? Und hat man nicht mit den amtlich empfohlenen sparsamen Bauweisen sehr bald etwas trübe Erfahrungen gemacht? — Die Frage ist wichtig genug. Die Ausstellung sucht sie in Wort und Tat zu klären.

Wir haben vor dem Kriege durchaus nicht wirtschaftlich, d. h. sparsam gebaut. Die Mietkaserne der Großstadt nach Berliner Muster war eine teure Sache schon durch den überbeuerten Baugrund, die Bodenwerte. Das Einzelwohnhaus des Mittelstandes, die Villa am Stadtrande und in den Vororten, aber auch die Gartenstadtkolonien waren immer noch weit anspruchsvoller, als wir heute zugestehen dürfen. Die Tatsache unserer Verarmung wird uns jetzt erst zum Be-



Jahresschau Deutscher Arbeit - Dresden

Gruppe I der Einzelhäuser mit Gartenanlagen





Arch. Stadtbaurat Paul Wolf - Dresden

Ausstellungshallen auf der J. D. A. Dresden

wußtsein kommen, wo wir bauen wollen und nicht so können wie wir wollen. Hermann Muthesius fordert mit Recht eine viel weiter gehende Rationalisierung der Wohnung. Und in vielfachen Variationen begegnet uns der Versuch, zunächst beim Einzelhaus der genossenschaftlichen Siedlungen, der Arbeiterhaus-Kolonien usw., zu einwandfreien Typen, zu allgemeingiltigen Normen von Haus und Raum und Bauteil zu gelangen.

Das beginnt beim Grundriß, bei der Bemessung der Flächenfläche, begreift das Ausmaß der Zimmer, ihre Zweckbestimmung, wie einen Teil der Möbel; Türen, Fenster, Beschläge, Wärmedichtungen, Oefen, Wandverkleidungen werden „genormt“, d. h. in möglichst einfacher Form sozusagen auf einen Generalnenner der Zweckmäßigkeit, der schnellfertigen Verwendbarkeit gebracht. Das Eigenhaus, das der Deutsche gern so „eigen“ wie möglich herausstaffiert, wird durch das Konfektionshaus abgelöst, durch die Massenware, die wir ja aus den Artikeln der Kauf- und Warenhäuser kennen. Damit verbunden ist die Vereinfachung der Konstruktion und der Baustoffe. Von Beton und Stein ist viel weniger die Rede

als von Holz. Der neue Bautypus strebt entschieden weg von massiver Dauer für Kind und Kindeskind, und hier zur aufgelockerten Wohnstatt für eine oder zwei Generationen.

Hier ist das amerikanische Beispiel, das ja so vielfach in unserem geistigen Leben zu spüren ist, von sichtbarem Einfluß. Wenn wir hören, daß in den Vereinigten Staaten nach einer Statistik des Arbeitsministeriums ein Kubikmeter bescheidenen Wohnraumes etwa 7 Lohnstunden, bei uns aber 20–25 beansprucht, so gibt das zu denken. Denn das entspricht einem Mietaufwand von etwa 13% des kleinen Einkommens in Amerika und 25–30% bei den unseren. Das kleine Paar, das drüben sein kleines Haus vor der Stadt bezieht, kann hoffen, in etwa zehn Jahren seine Hypotheken abgezahlt zu haben und im freien Besitze zu wohnen. Wer ein solches Haus nicht bezieht, wohnt in einem Miethause — meist 6 Wohnungen in 3 Geschossen — nicht viel teurer, allerdings ohne Gartenland. Das Geheimnis dieser raschen Erwerbung von Eigentum ist aber seine Billigkeit. Die Häuser sind leichtgebaute Holzhäuser, mit Brettern, Pappe, dünnen Ziegelmauern, Gipsplatten, Filzeinlagen abgedichtet, alle Teile



Arch. Oswin Hempel - Dresden

Haus des Sächs. Handwerks auf der J. D. A. Dresden



werden fertig vom Lager bezogen, die Zusammensetzung besorgen ein paar Vorarbeiter mit billigen Hilfskräften. Die Lebensdauer dieses Kleinhauses beträgt, wenn es hoch kommt, 50 Jahre. Es ist hellhörig, aber durchaus nicht kalt. Es hat in den meisten Fällen einen Autoschuppen aus Wellblech, und dieser Schuppen löst das Geheimnis des billigen Bodens, denn mit Hilfe seines billigen Fordautos macht sich der amerikanische Kleinhändler unabhängig von den Fangarmen der großstädtischen Bodenspekulation.

Ist das nun das Wohnideal auch für uns Deutsche? — Gewiß nicht. — Aber Ideale zu verwirklichen ist uns jetzt einigmaßen verwehrt, wo wir zuerst daran denken müssen, die peinlichen Notwendigkeiten, die uns der Tag aufgibt, praktisch zu lösen. Und so werden wir von Amerika immerhin einiges übernehmen und in unsere Landessprache übersetzen können.

Das geschieht auch bereits. Unter den ausgestellten Haustypen herrscht das Holzhaus vor, es steht recht eigentlich im Mittelpunkt der Erör-

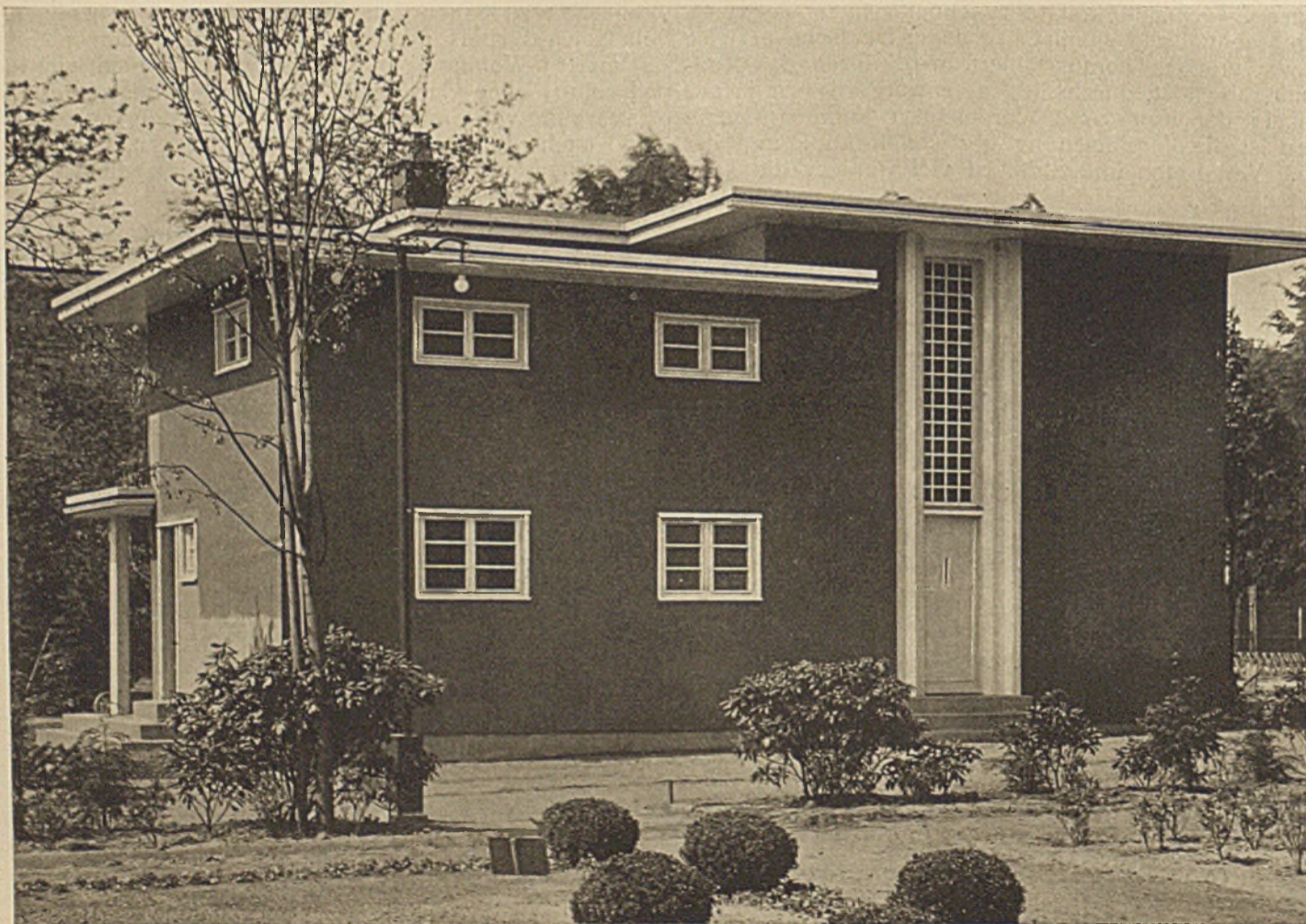


Arch. Rud. Bitzau - Dresden

Bürgerl. Wohnhaus auf der J. D. A. Dresden

terung. Das recht behagliche Bürgerliche Wohnhaus von Albin Müller, das „Wochenend-Haus“ von dem Dresdener Stadtbaurat P. Wolf, das Deutsche Siedlungshaus für zwei Familien von Rudolf Stegemann, das Blockhaus von A. Niemeyer, die Jugend- und Sporthalle von Ernst May und eine Anzahl weiterer Holzbauten predigen mehr oder weniger eindringlich das Evangelium des altnordischen Hüttenbaues. Die deutschen Werkstätten Hellerau sind zur systematischen Typen-Herstellung auf diesem Gebiet übergegangen, die Firma Christoph & Unmack A.-G. Niesky legt mit der Ausführung zahlreicher Ausstellungshäuser eine überraschende Leistungsfähigkeit an den Tag, die Münchner Gesellschaft „Das Holzhaus“ spezialisiert sich auf diesem höchst wandelbaren Typ.

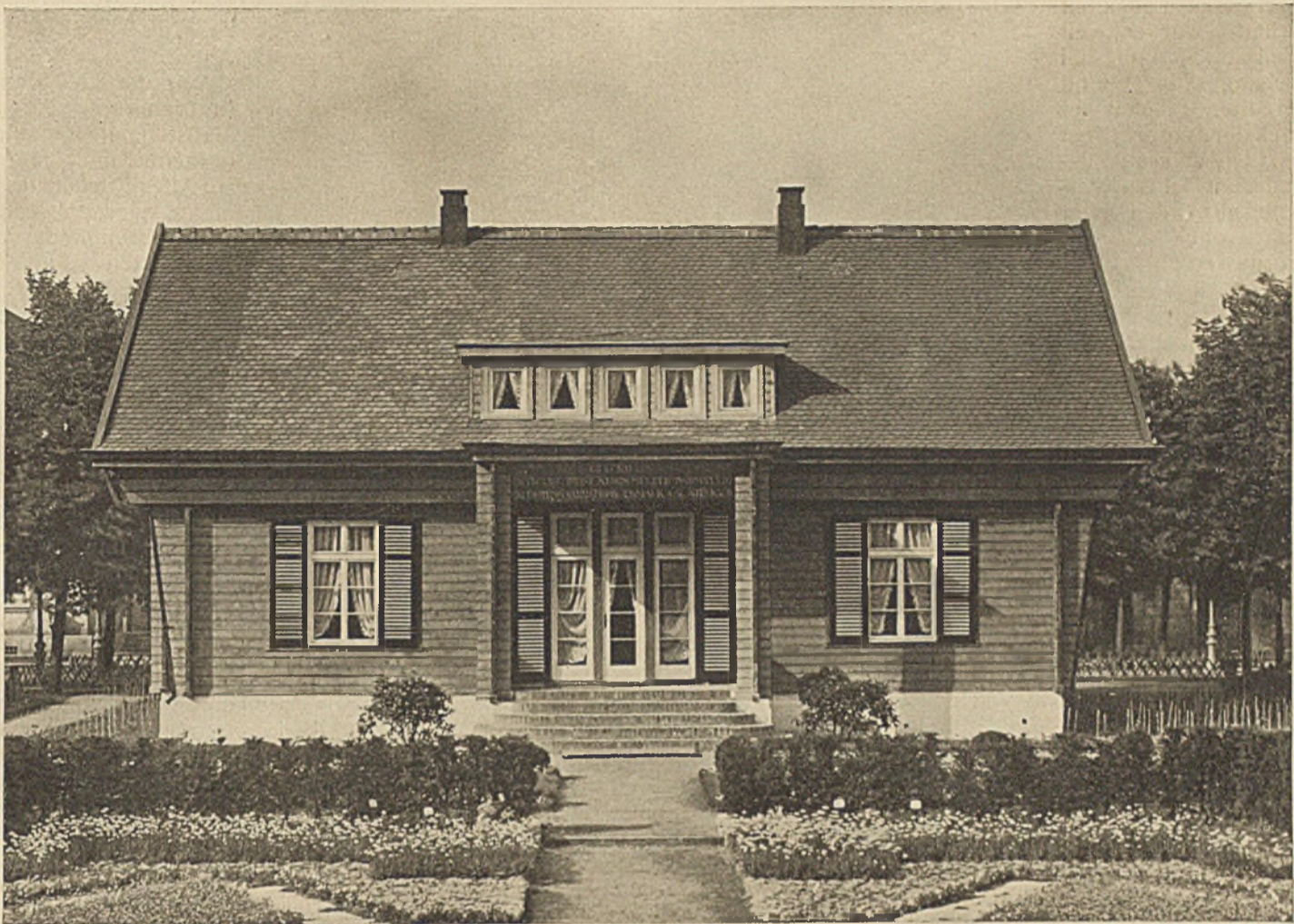
Auch eine neue leichte und billige Dachkonstruktion, das sogen. „Zollbau-Lamellendach“ der Tragfähigkeit versteilter Bretter neue Wirkungen ab. In Ergänzung dieser Be-



Arch. Prof. Bruno Paul - Berlin

Plattenhaus der Deutschen Werkstätten - Hellerau auf der J. D. A. Dresden





Arch. Prof. Albin Müller - Darmstadt

Bürgerl. Wohnhaus der Christoph &amp; Unmack AG. Niesky auf der J. D. A. Dresden

strebungen bemüht sich die Industrie, unsere immer noch recht verschwenderische Wärmewirtschaft sparsamer zu gestalten. Die Torfoleumplatten für Wand, Boden und Dach verringern den Materialaufwand um ein bedeutendes, und der elektrische Speicher-Kachelofen der Siemens-Schuckert-Werke, der in acht Stunden bei Nacht geladen und in 16 Stunden bei Tage entladen werden kann, eröffnet wirklich erwärmende Aussichten für eine Zukunft, die uns die elektrische Kraft aus hundert Quellen als billigste und sparsamste Heizkraft in Paläste und Hütten leiten mag.

Der Versuch von Bruno Paul, mit Hilfe von Eternit-Zementtafeln ein „Plattenhaus“ in kubischer Form zu schaffen, ist interessant und weniger abschreckend als die kastenartigen Häuser des Hellerauer Architekten Lüddecke, die mit Lithin-Edelputz verkleidet sind. Bei Heinrich Tessenovs bayrischer Bierhalle wirkt die kubische Form an sich nicht schlecht, nur im Hinblick auf den Zweck des Raumes etwas ausgefallen. Arch. Bitzau erreicht in seinem Familienhause durch

das gewölbte Spitzbogendach eine neuartige Silhouette und eine ökonomische Ausnützung des Raumes. Das Haus des sächsischen Handwerks von Oswin Hempel, wo Werkstätten im Betrieb vorgeführt werden, gehört mit seinem vertieften Brunnenhofe zu den gelungensten Bauten der Ausstellung.

Wir müssen es bei diesen wenigen Andeutungen bewenden lassen. Sie sollen lediglich dartun, daß nicht nur der Laie sondern auch der Fachmann auf der Jahresschau reichlichen Stoff zum Nachdenken genügend findet darüber, wie Deutschland aus seiner fast schon chronischen Wohnungsnot herauskommen und wie es wieder zu einem gesunden Wohnungsmarkt gelangen soll, bei dem die Nachfrage durch das Angebot geregelt wird.

Eugen Kalkschmidt.



Die Aufnahmen der Kraftfahrralle stammen von der Firma Jaeger & Goergen - München, die der Luftfahrralle von Photogr. Schwertl - München und sämtliche Dresdener Aufnahmen von Photogr. A. P. Walther - Dresden.

## Das Kreishaus II und Finanzamt zu Bernburg in Anhalt

Von Dr. Wilhelm van Kempen - Dessau, Dozent am Friedrich-Polytechnikum Cöthen in Anhalt

Zu den beachtenswerten, nach dem Kriege errichteten Verwaltungsgebäuden in Deutschland darf auch das Kreishaus II und Finanzamt in Bernburg gezählt werden. Dieses Gebäude erfordert um so mehr Interesse, als es keinen völligen Neubau, sondern den Umbau der ehemaligen herzoglichen Reitbahn zum modernen Verwaltungsgebäude darstellt. Die Reitbahn entstammt dem 18. Jahrhundert (Fürst Victor Friedrich errichtete sie 1756/57, Fürst Alexius Friedrich Christian vollendete den Bau 1824/25), und wenn sie auch keinen eigentlichen architektonischen Wert besaß, so wurde doch die Erhaltung des allgemeinen Charakters für notwendig und bindend für den Architekten erachtet. Infolgedessen war die Aufgabe nicht leicht, die darin bestand, einen allen modernen Anforderungen an ein größeres Verwaltungsgebäude durchaus genügenden Bau zu errichten und gleichzeitig nach Möglichkeit die alte Fassade zu wahren. Es darf wohl gesagt werden, daß die Lösung dieser Aufgabe, Altes und Neues zu einen,

dem Architekten, Regierungs- und Baurat Dipl.-Ing. Wendler-Bernburg, vollauf gelungen ist.

Eine vollständige Erhaltung der alten Fassade war unmöglich wegen der verschiedenartigen Geschoßeinteilung: die Mitte, die eigentliche Reithalle, durch beide Stockwerke durchgehend, die Seitenrisalite zweigeschossig, aber ungleich aufgeteilt. Die neue Bestimmung des Gebäudes forderte eine gleichmäßig durchlaufende Zweistöckerteilung, bei der ein Höhenausgleich zwischen Erd- und Obergeschoß notwendig war. Die eigentliche Reithalle mußte als Einheitsraum verschwinden, um in beiden Geschossen in Vestibül, Korridor und nach Straße und Hof gelegene Diensträume umgewandelt zu werden. An der Risalit- und Achsengliederung konnte aus denkmalpflegerischen Gründen nichts geändert werden. Es wurden daher die Fenster des Untergeschosses tiefer gelegt, so daß für das Obergeschoß eine genügende Höhe erübrigt wurde. Nur im rechten Seitenrisalit konnten die Fenster des



Obergeschosses in der alten Form erhalten werden, weil dieser Teil den Sitzungssaal des Kreistages birgt und die drei alten Fenster im Oberstock der Empore Licht zuführen. Die stärkste Fassadenänderung ist der Hofseite zuteil geworden. Hier ist — abgesehen von der Fensterumwandlung — vor allem das Vestibül als stark wirkendes Mittelrisalit als neuer Faktor hinzugetreten, desgleichen die Fensterzone im Dachgeschoß. Das gesamte Aeußere des Kreishauses und Finanzamtes ist als eine von feinem künstlerischen Gefühl und liebevollem Anpassungsvermögen geleitete Anlage zu bewerten. Ein Vergleich des Mittelrisalites im alten und im neuen Zustande läßt dies noch besonders in die Erscheinung treten, wobei der Wirkung des Ganzen wesentlich die Fortnahme aller häßlichen Zutaten späterer Zeit, wie sichtbare Regenrohre, Briefkasten, Laterne, Hydrantenschilder, dienlich ist. Modernes baukünstlerisches Empfinden und denkmalpflegerischer Konservatismus haben an die-



\* Das Kreishaus II und Finanzamt in Bernburg Ansicht vor dem Umbau  
\* Arch. Reg.- u. Baurat Dipl.-Ing. H. Wendler - Bernburg

sem Bauwerk und seiner Fassade gleich glücklichen Anteil.

Für die Gestaltung des Inneren waren völlig andere Maßstäbe maßgebend. Hier brauchte in keiner Weise auf Altes Rücksicht genommen zu werden — allein die alte Achsengliederung war einzuhalten —, hier konnte modernes Empfinden sich rückhaltlos aussprechen.

Der Plan der beiden Geschosse überrascht und erfreut durch die vorzügliche klare und übersichtliche Raumverteilung, die durchaus einfach gehalten, doch nicht knauserig mit dem Raume verfährt, sondern in Vestibül und Sitzungssaal einen gewissen, aber durchaus zu rechtfertigenden Raumluxus sich gestattet.

Die Formen der Architektur des Inneren halten sich gleich entfernt von irgendwelcher Kopie 18. Jahrhunderts wie von überstarker Betonung des Modernen. Damit ist zwischen der Außenansicht und der Gestaltung des Inneren eine wohlthuend empfundene Verbindung hergestellt. Der Bau erstand in den Jahren



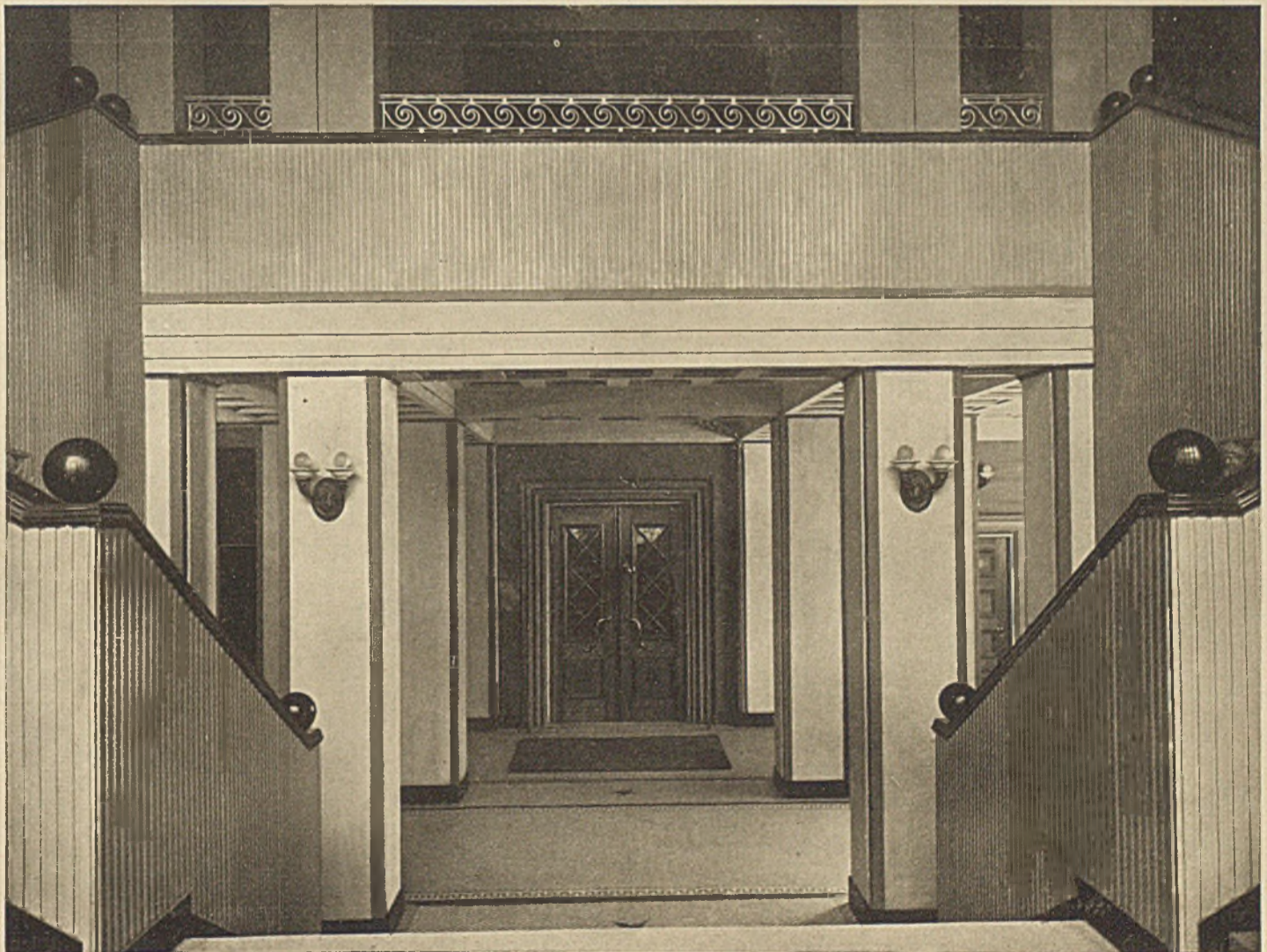
\* Ansicht nach dem Umbau



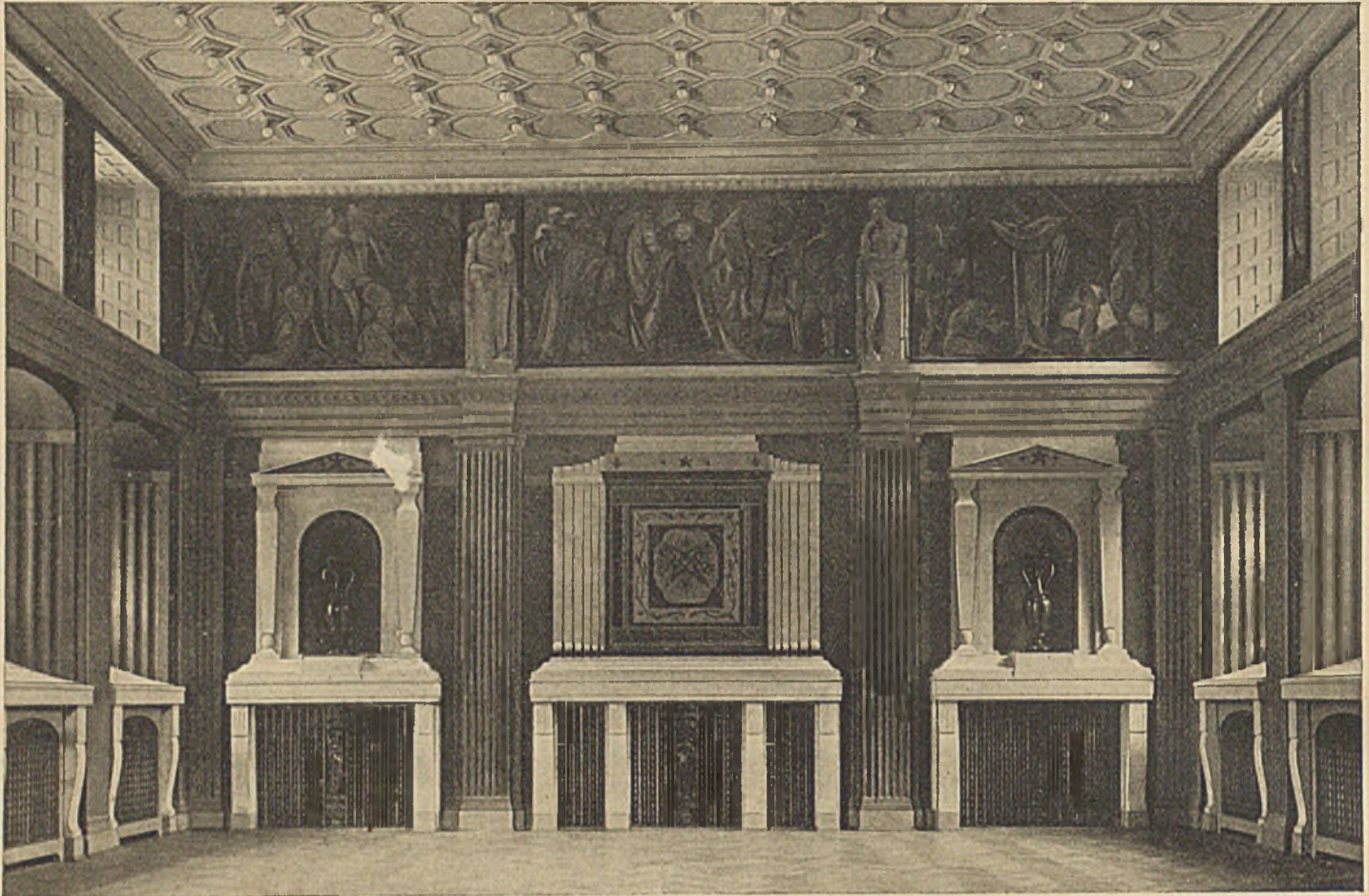


1919 bis 1921 (Kreishaus II) und bis 1923 (Finanzamtsflügel), er hat im wesentlichen nicht unter Materialnöten gelitten, auch finanziell ist das Bauprogramm nicht unnötig eingeschränkt worden, so daß das Ganze in sparsamer, aber durch-

aus gediegener Ausführung geschaffen werden konnte. Zu der schlichten Gediegenheit der Architektur gesellt sich die Lebhaftigkeit der Farbe, die das Innere dieses Verwaltungsgebäudes maßgebend beeinflußt. In Richard Degenkolbe,



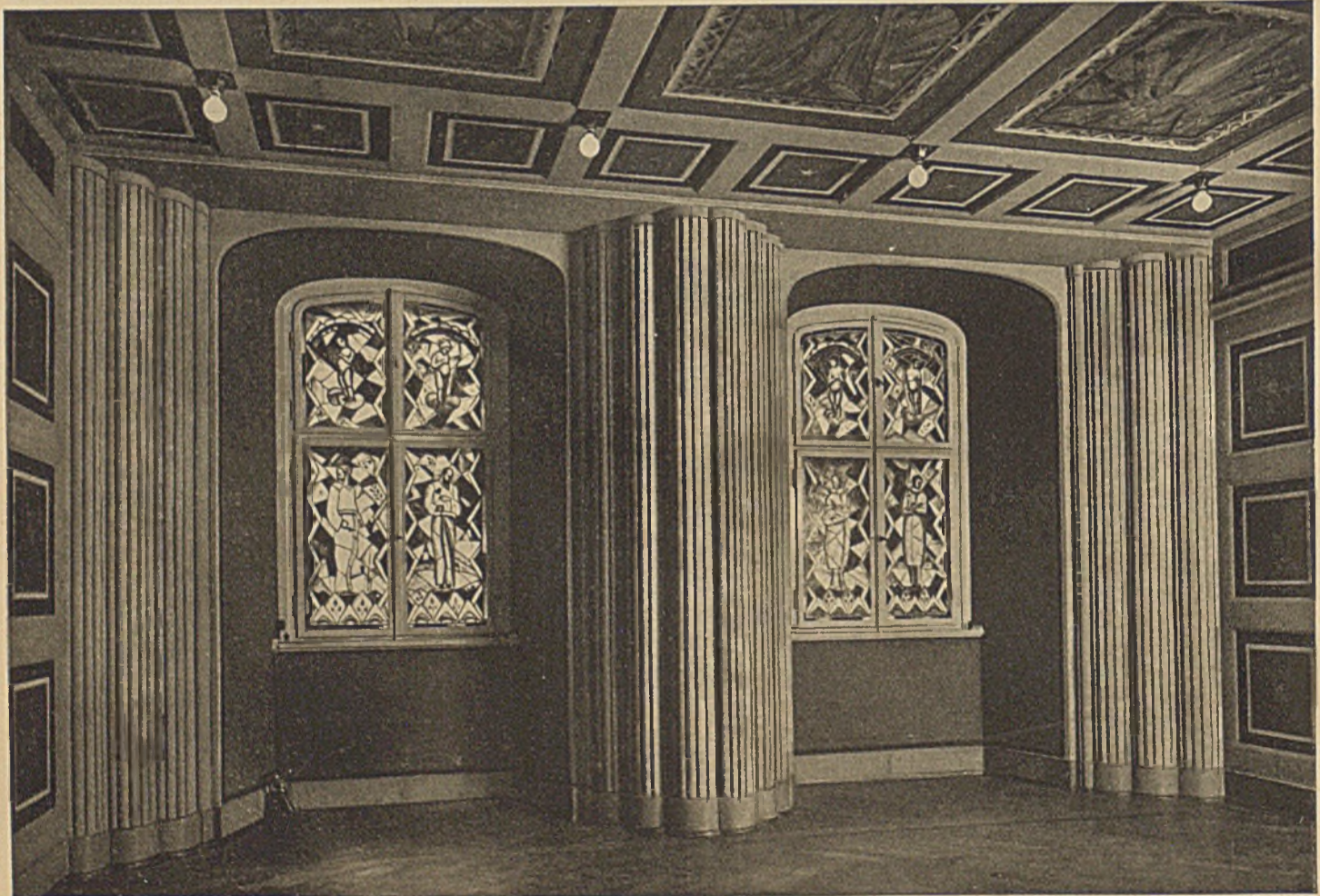




einem jungen Hallenser Maler, stand dem Architekten die geeignete Persönlichkeit zur Seite, die nach eigenem Entwurf und stets im Einklang mit Architekt und Architektur interessante Beispiele moderner Dekorationsmalerei geboten hat. Die einzelnen Diensträume sind alle verschieden farblich behandelt, die einfacheren weisen kräftige Einheitsfarben auf, während die wichtigeren, wie z. B. das Kreis Ausschußzimmer, reichere Bemalung erhielten. — Der Gedanke der Innenausstattung ist

architektonisch wie farblich im Kreishause wie im Finanzamtsflügel gleich, nur ist in dem wesentlich späteren Finanzamt die Farbigeit, die Leuchtkraft noch mehr gesteigert worden.

Den Höhepunkt des Ganzen bilden der große Sitzungssaal und das Kommissionszimmer, deren architektonische wie auch farbliche Behandlung, verbunden mit der erzielten künstlichen Lichtwirkung, sich zu einer entsprechenden Gesamtwirkung vereinen.

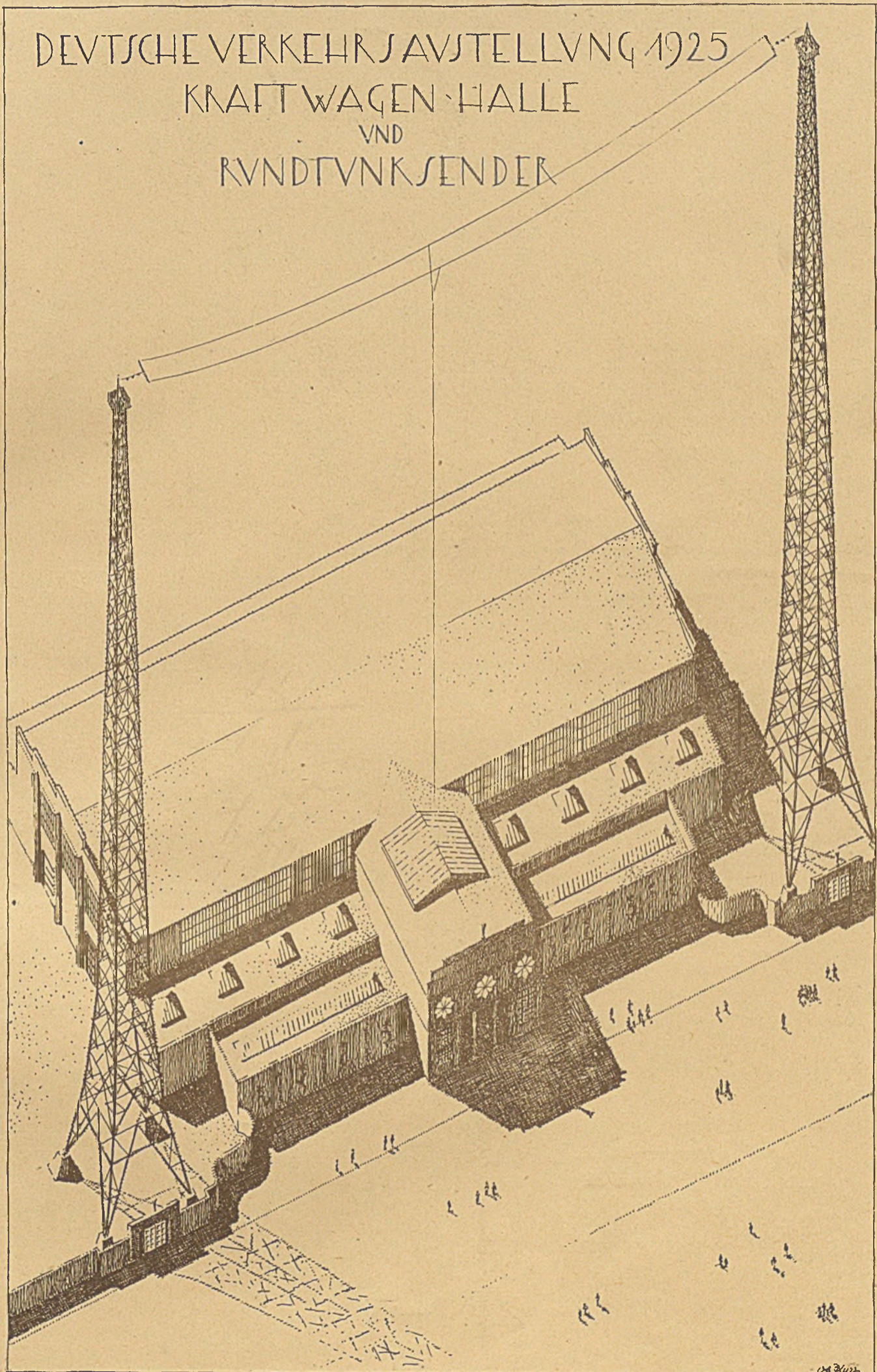


Arch. Reg.- u. Baurat Dipl.-Ing. H. Wendler - Bernburg

Das Kreishaus II und Finanzamt in Bernburg

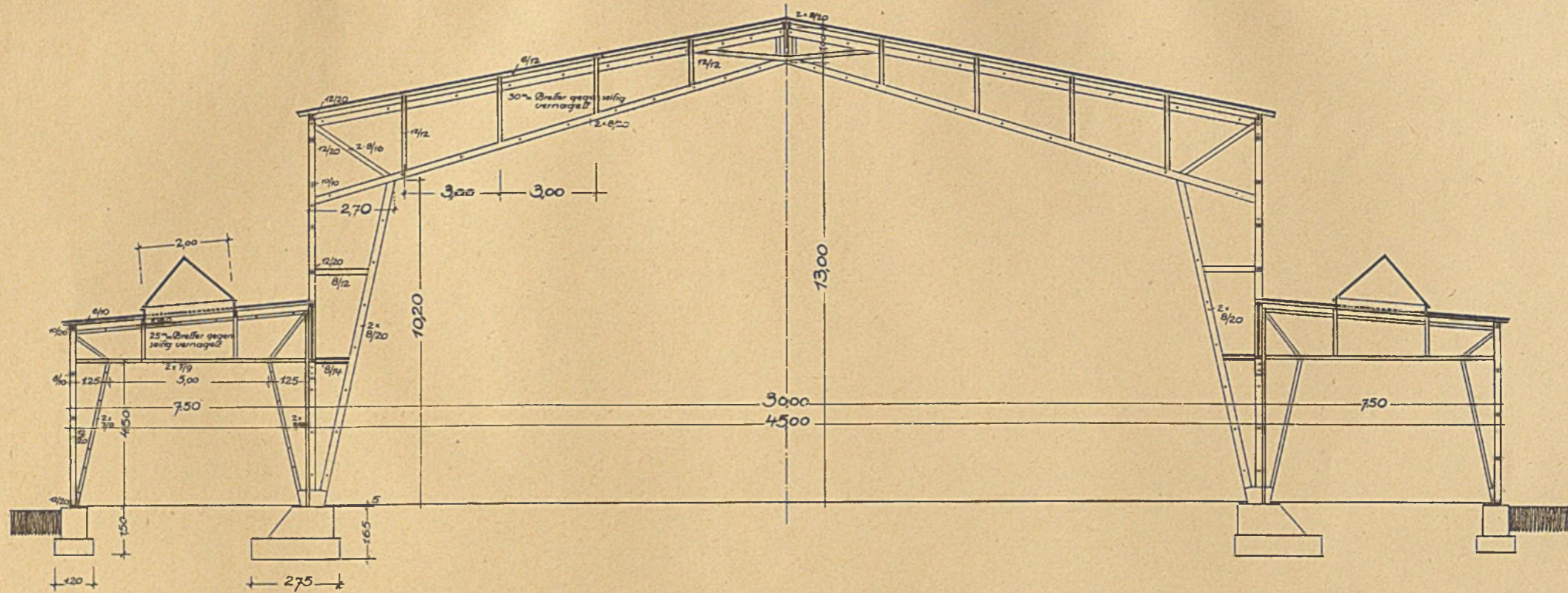
Sitzungssaal und Kommissionszimmer





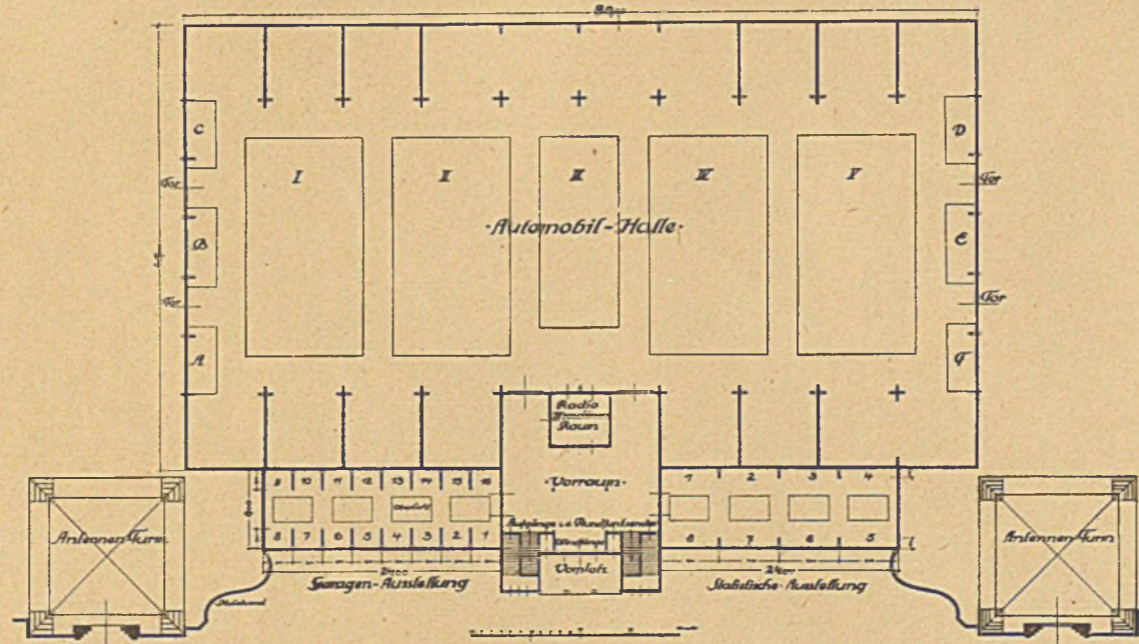
ARCH. B. D. A. PROF. O. O. KURZ - MÜNCHEN





ARCH. B.D.A.  
PROF. O.O.KURZ - MÜNCHEN

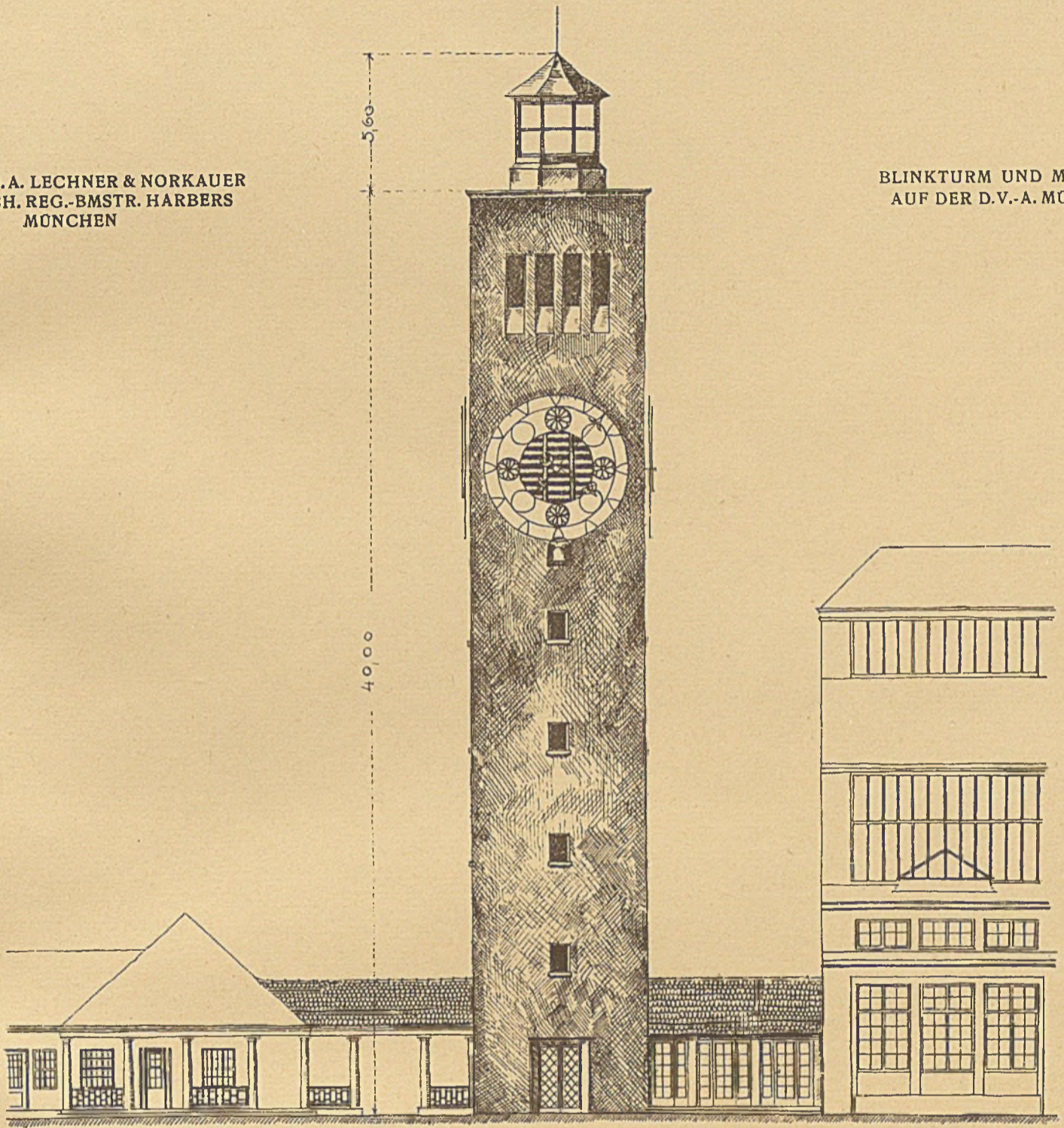
HAUPTSCHNITT UND GRUNDRISS DER AUTOHALLE  
AUF DER D.V.-A. MÜNCHEN



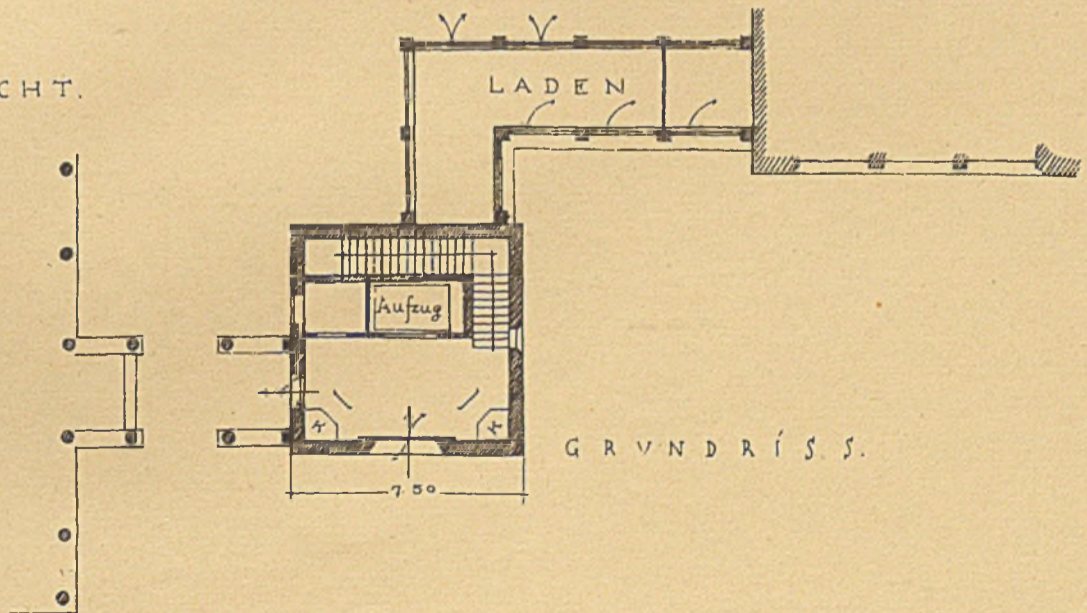


ARCH. B. D. A. LECHNER & NORKAUER  
UND ARCH. REG.-BMSTR. HARBERS  
MÜNCHEN

BLINKTURM UND METHALLE  
AUF DER D.V.-A. MÜNCHEN

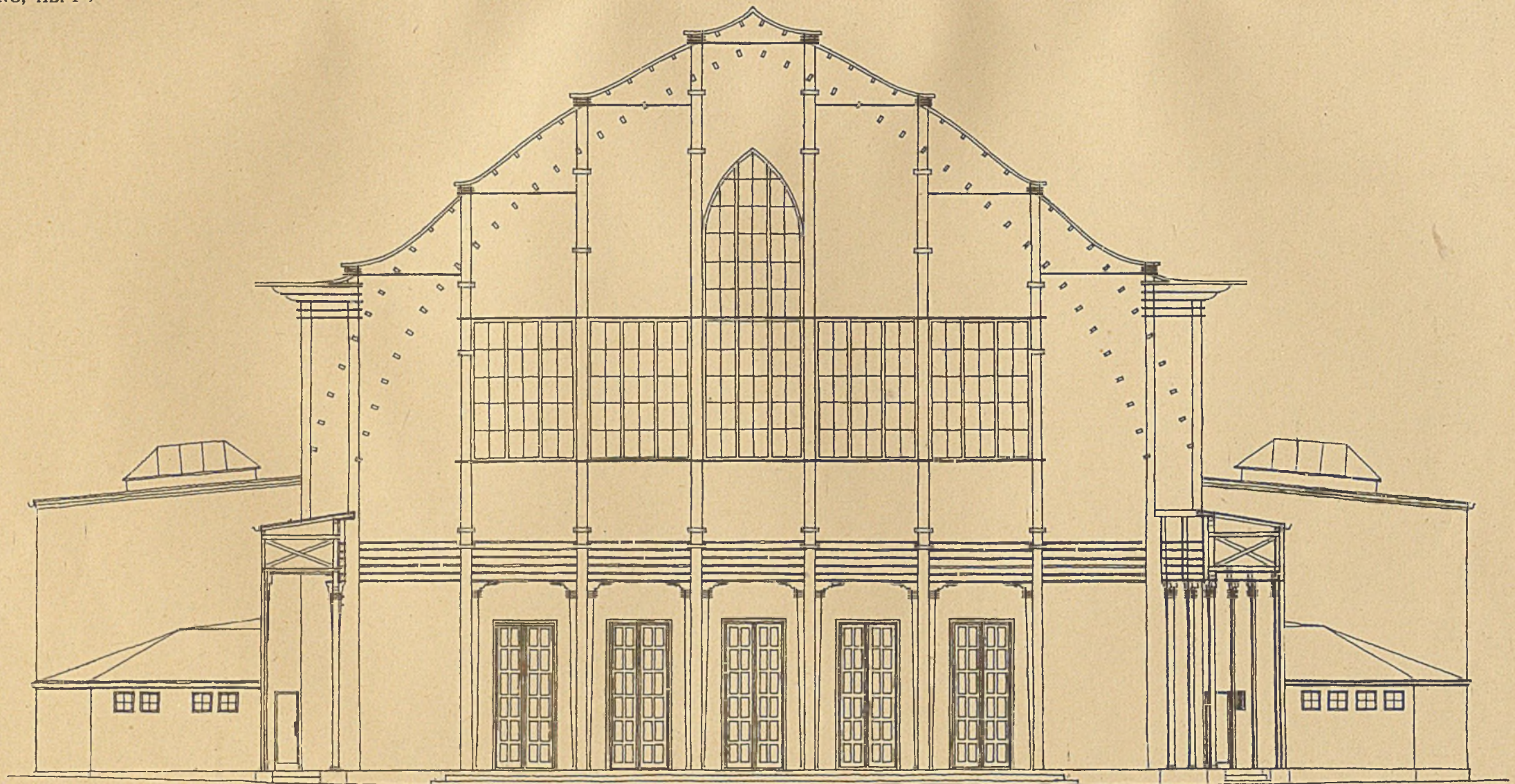


SÜDANSICHT.



GRUNDRISS.

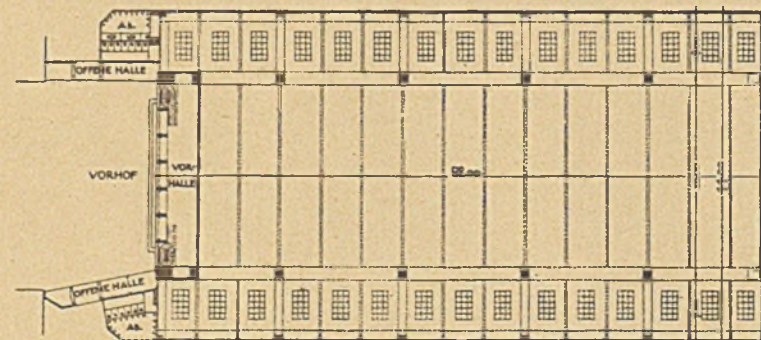




HAUPTANSICHT

ARCH. B.D.A. GEH. BAURAT PROF.  
RICH. RIEMERSCHMID - MÜNCHEN

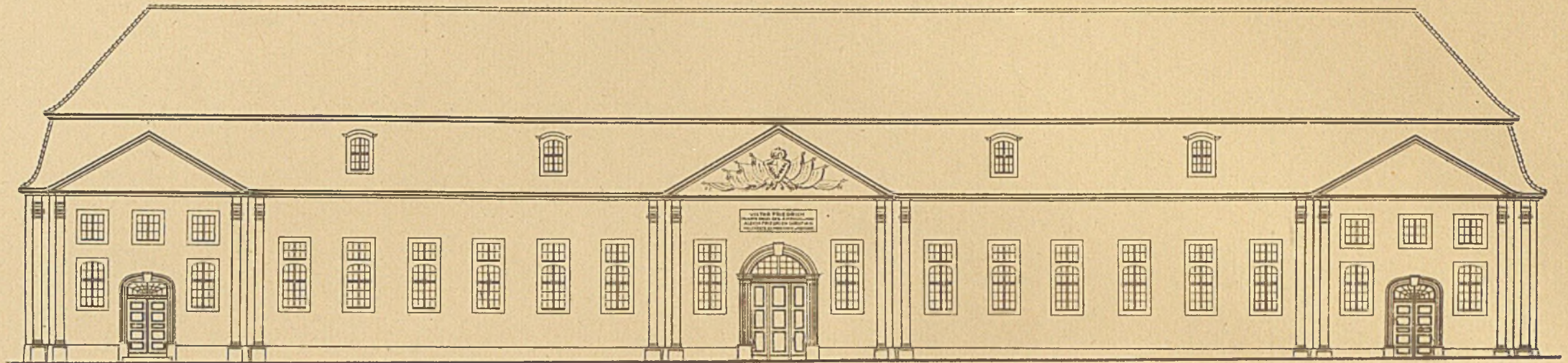
LUFTFAHRTHALLE AUF DER D.V.-A.  
MÜNCHEN



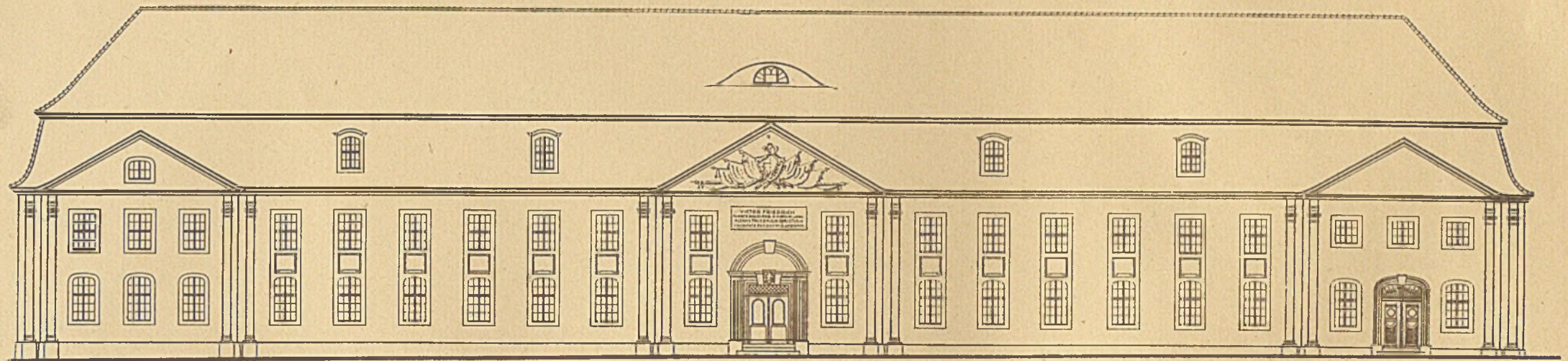
GRUNDRISS



DAS KREISHAUS II UND FINANZAMT IN BERNBURG



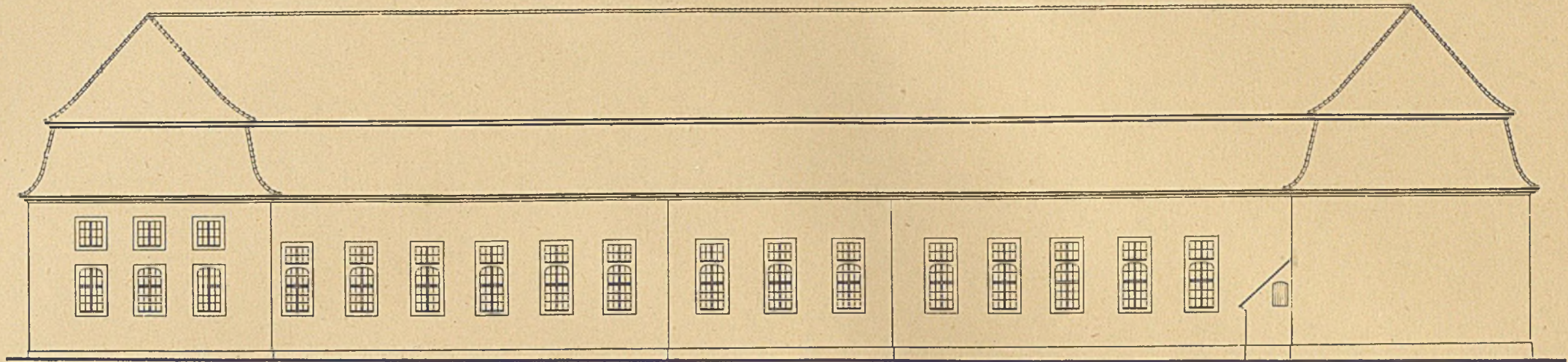
STRASSENAASICHT VOR DEM UMBAU



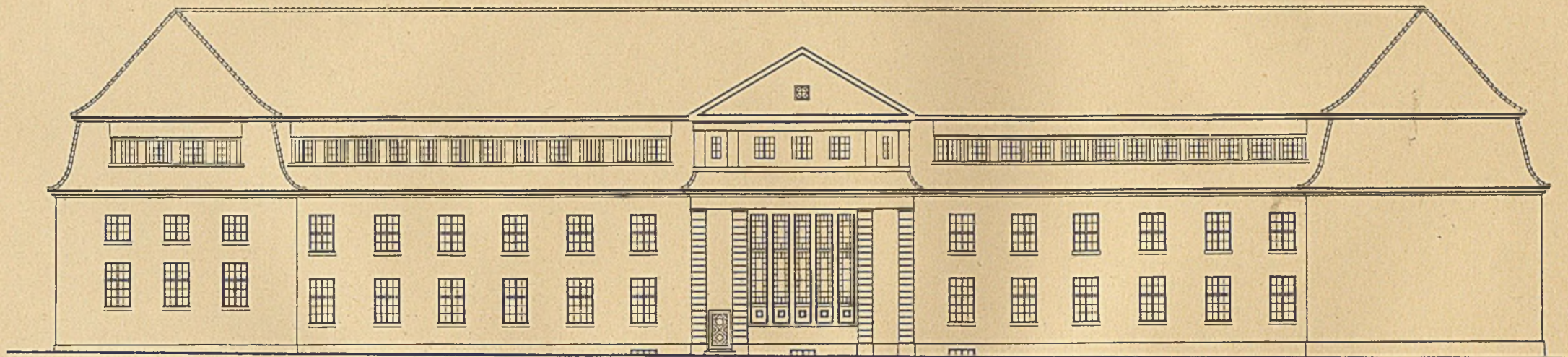
STRASSENANSICHT NACH DEM UMBAU



DAS KREISHAUS II UND FINANZAMT IN BERNBURG



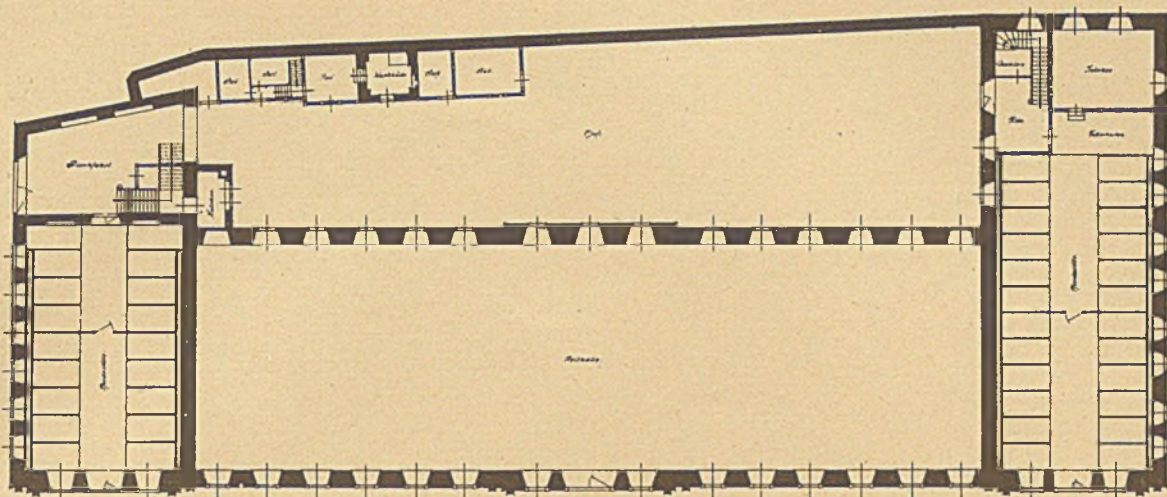
HOFANSICHT VOR DEM UMBAU



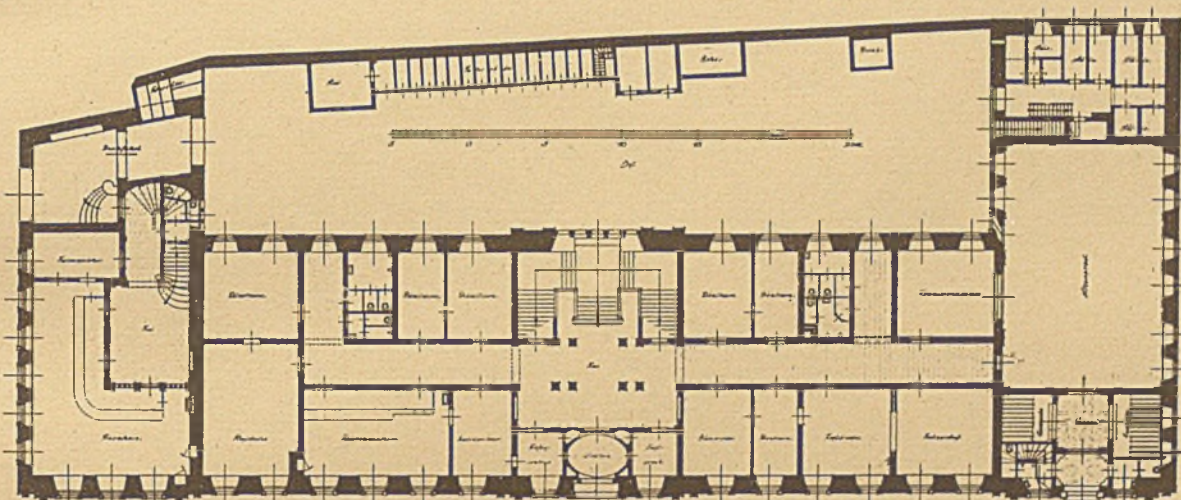
HOFANSICHT NACH DEM UMBAU



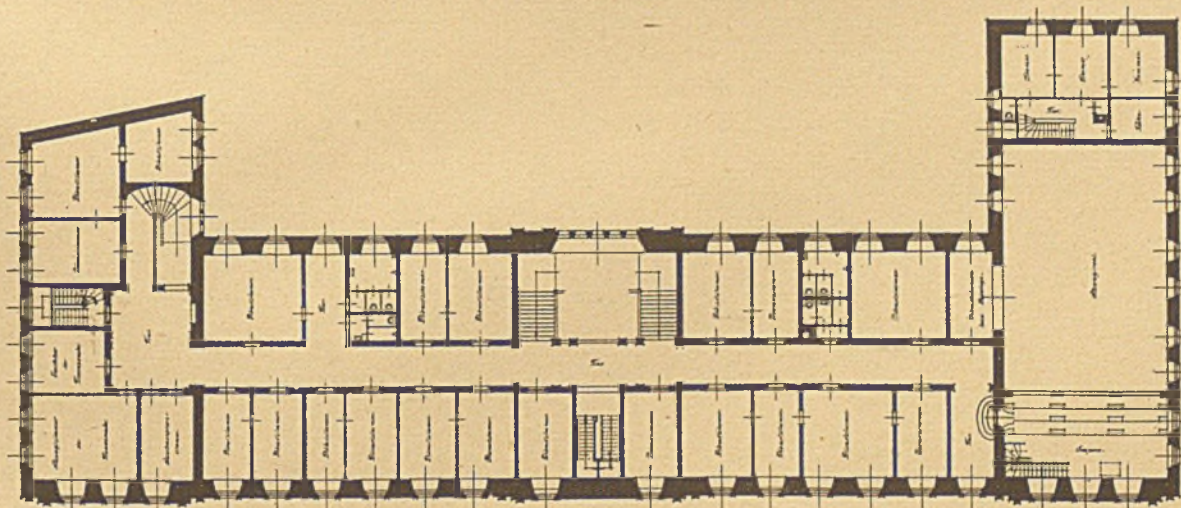
DAS KREISHAUS II UND FINANZAMT IN BERNBURG



ERDGESCHOSS VOR DEM UMBAU

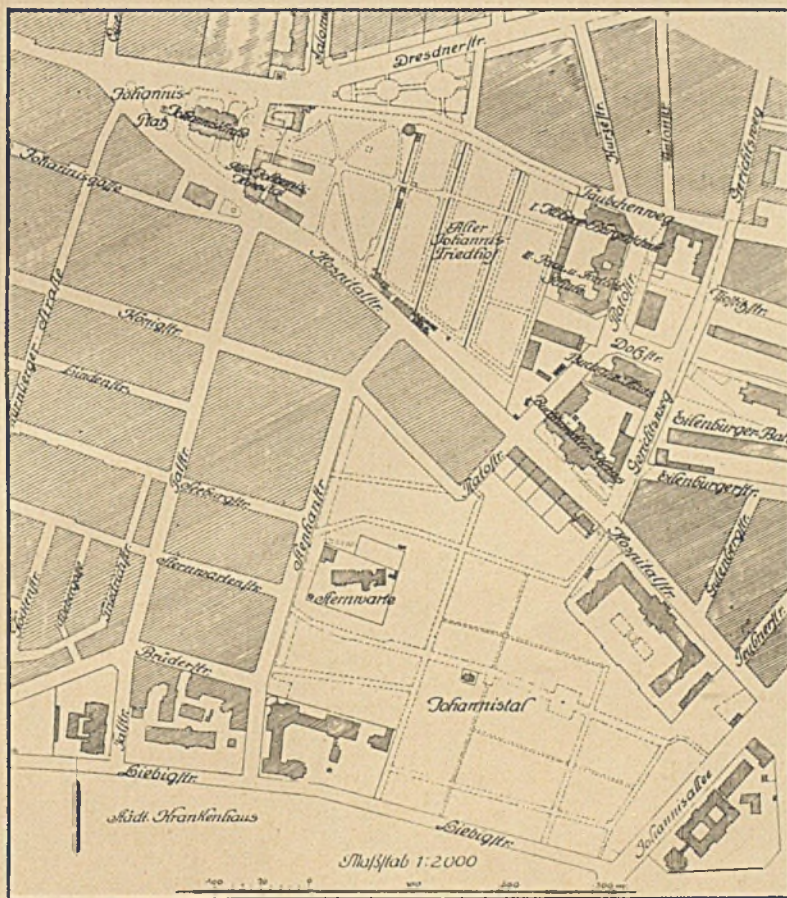
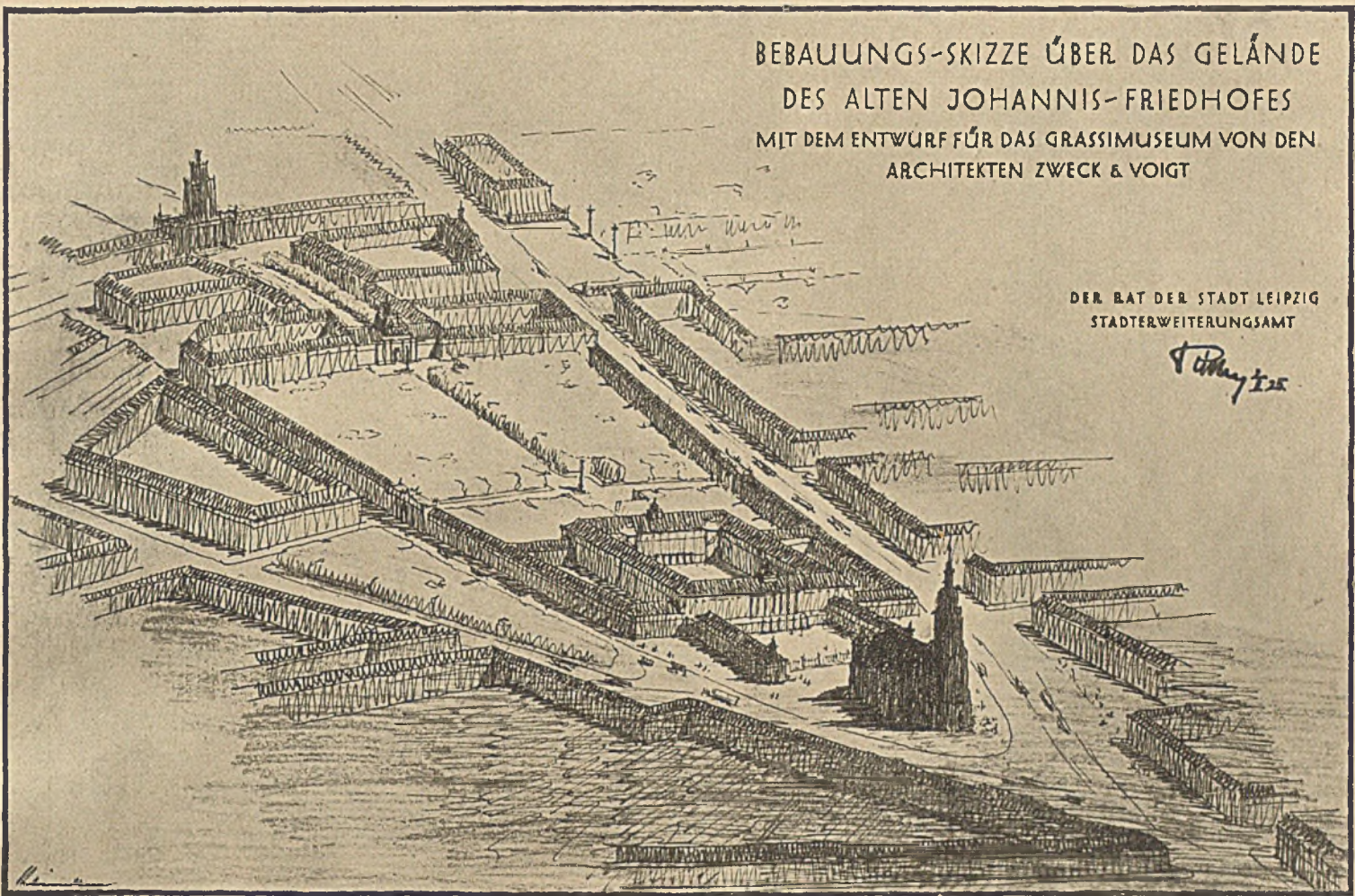


ERDGESCHOSS NACH DEM UMBAU



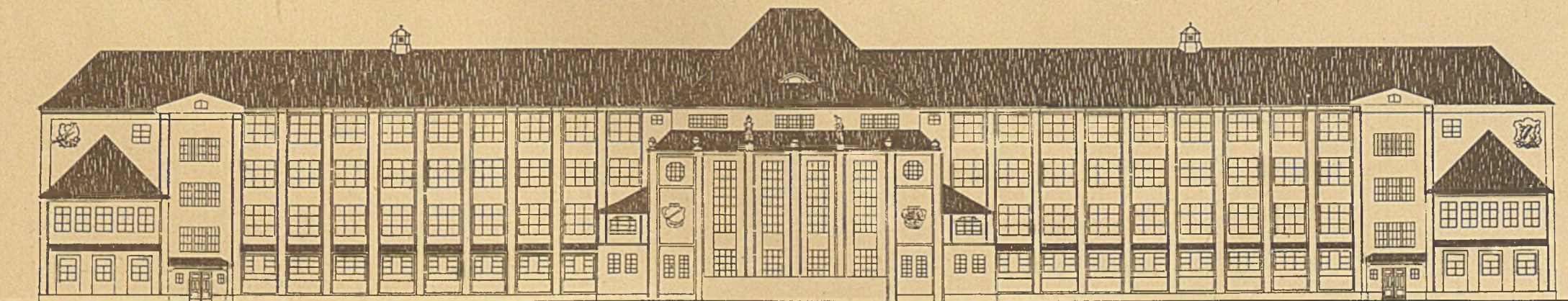
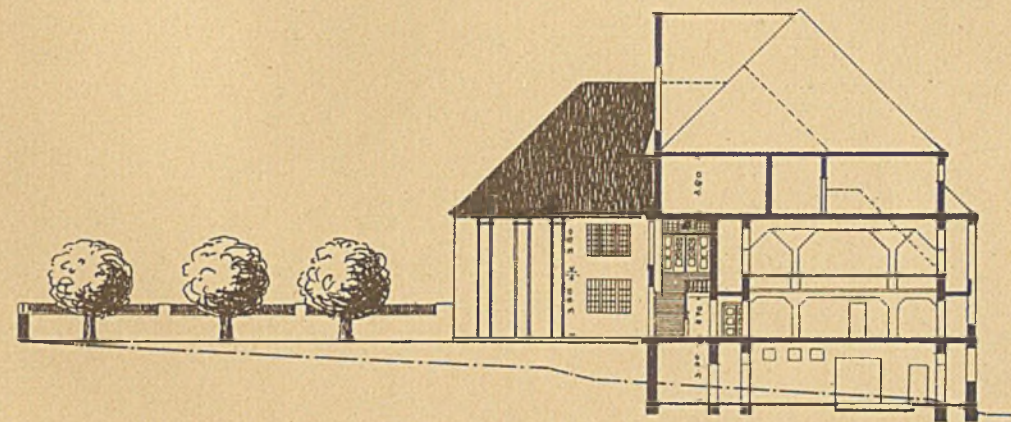
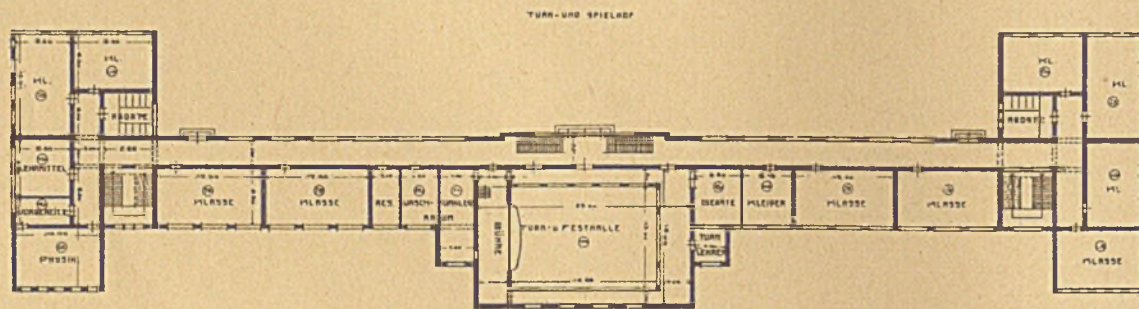
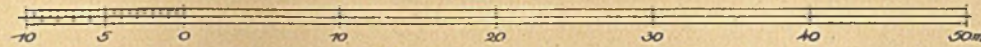
1. OBERGESCHOSS NACH DEM UMBAU



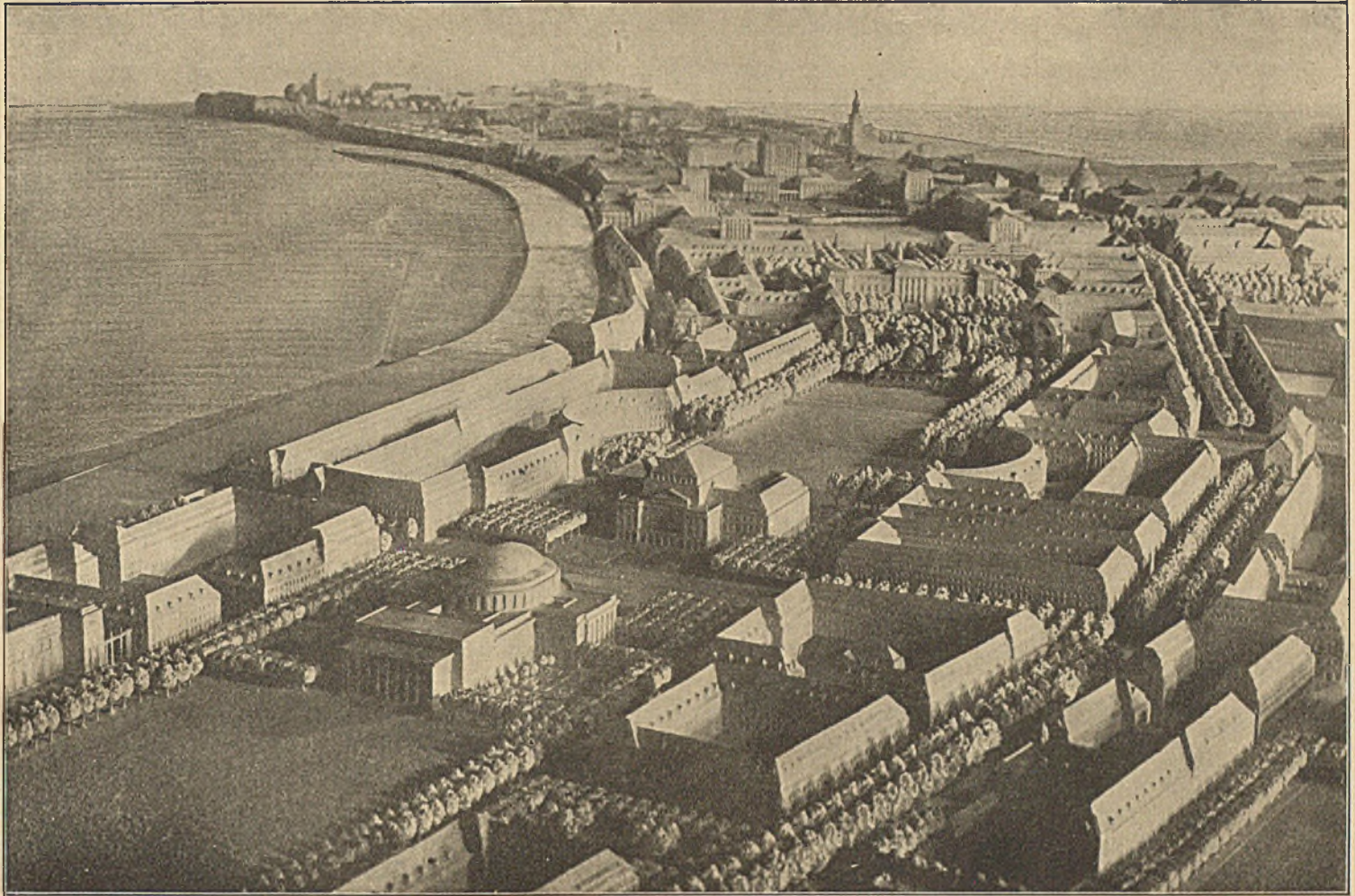


DIE BEBAUUNG  
DES ALTEN JOHANNIS-FRIEDHOFES  
IN LEIPZIG  
(Siehe Beilage S.67)

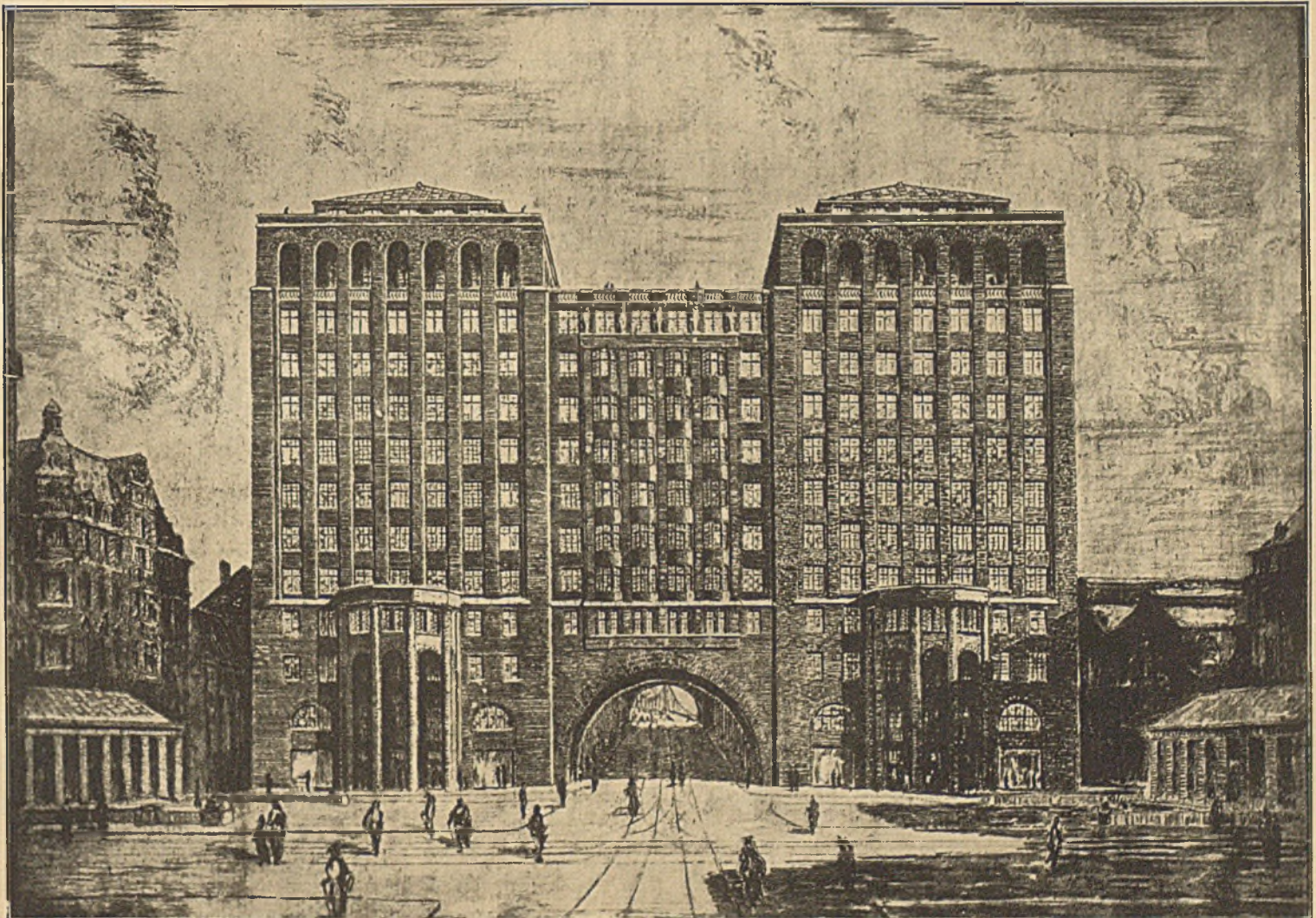








BLICK ÜBER DEN GRÜNZUG VON VENLOERSTRASSE ÜBER AACHENER TOR NACH SÜDEN



LINKSRHEINISCHER BRÜCKENKOPF — ANSICHT AM HEUMARKT